

Zum Todestag König Gustav Noths, den 6. November 1879.

Was führt der lange Zug, der vor dem dunkeln Reihn sich fill und bitter hinzieht, Was hat man da, der Blau zu weihen, In dem unstillten Sarg gelegt, Wer wird auf jenem hohen Bogen, Den schwarz bekante Kofte ziehn, Zur engen Grabesruh' getragen, Nach welcher Stätte geht er hin? Ach dieser Trauerzug, die Ritter im Geleite Erweisen dem die letzte Ehr', Der als ihr König in dem Streite Ein Vorbild stets vor seinem Heer, Doch fern der Heimath muß er enden, Von Glanzreicher heil entrückt, Und wird jetzt von Fremdenhänden Hingelockt ins Vaterland.

Lang.

Sterblichkeits-Bericht.

Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts sind in der 43. Jahreswoche von je 1000 Bewohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 22,5, in Breslau 22,2, in Königsberg 27,8, in Köln 25,6, in Frankfurt a/M. 19,8, in Hannover 17,3, in Kassel 17,4, in Magdeburg 28,7, in Meiningen 27,3, in Altona 23,8, in Straßburg 25,2, in München 37,5, in Nürnberg 21,8, in Augsburg 29,4, in Dresden 19,6, in Leipzig 20,0, in Stuttgart 20,2, in Braunschweig 23,1, in Karlsruhe 17,7, in Hamburg 24,6, in Wien 21,5, in Budapest 32,9, in Prag 33,8, in Triest 36,5, in Basel 19,6, in Brüssel 20,7, in Paris 24,4, in Amsterdam 20,9, in Kopenhagen 25,7, in Stockholm 17,7, in Christiania 19,3, in Petersburg 31,4, in Warschau 23,6, in Odessa 33,9, in Bukarest 36,9, in Rom?, in Lissabon 30,4, in London 22,5, in Glasgow 18,3, in Liverpool 26,4, in Dublin 32,3, in Genua 19,0, in Alexandria (Egypten) 36,0. — Ferner aus früheren Wochen: in New-York 21,4, in Philadelphia 14,6, in St. Louis 11,0, in San Francisco 12,6, in Kalkutta 23,8, in Bombay?, in Madras 42,6.

Während der Berichtswache herrschten an allen deutschen Beobachtungsstationen westliche und südwestliche Windrichtungen, die am Schluß der Woche fast allgemein in südliche, in München in östliche umgingen. Die Luftwärme war während des größten Theils der Woche eine milde, in den letzten Tagen der Woche an vielen Stationen das Monatsmittel übersteigend. Der Luftdruck sank während der Schwelwarme in den ersten Tagen der Woche, stieg aber am 20. rasch und behauptete bis zum Schluß der Woche seinen Standpunkt. — Die Sterblichkeitsverhältnisse der meisten großen Städte zeigen im Vergleich zur Vorwoche nur wenig Veränderung, nur die westeuropäischen (Paris, London und die größten englischen Städte) zeigen größere Sterblichkeitsverhältniszahlen. Die allgemeine Sterblichkeitsverhältniszahl für die deutschen Städte ist fast die gleiche der Vorwoche, (28,7 gegen 23,8 auf's Jahr und auf 1000 Einwohner gerechnet). Doch war die Sterblichkeit des Säuglingsalters im Vergleich zur Vorwoche eine wesentlich verminderte, so daß von 10,000 Lebenden aufs Jahr gerechnet 86 Kinder unter 1 Jahr starben gegen 92 der Vorwoche (in Berlin 86 gegen 93). — Unter den Todesursachen gemessen die meisten Infektionskrankheiten, insbesondere Scharlachfieber, Diphtherie, typhöse Fieber und in außerdeutschen Städten die Vöden größere Ausdehnung, während Darm- und Breuchdurchfälle nachlassen. Malaria waren in Baran und Bochum häufiger und traten in Kopenhagen und Liverpool recht bösartig auf. Scharlachfieber herrschten in Duisburg und Wulstorf in außerordentlich hoher Zahl; auch in München, Altona, Glatbach, London steigt, in Hamburg und Liverpool fällt die Zahl der Todesfälle. Diphtherische Affektionen verliefen gleichfalls in Königsberg, Danzig, Meiningen, Stuttgart, Pesti, Leipzig, Hamburg, Krefeld, München häufiger tödtlich, in Berlin und Wien hat die Zahl der Todesfälle etwas abgenommen. Typhöse Fieber zeigen sich häufiger in Posen, Straßburg, Frankfurt a. M., München, Petersburg. Sehr heftig wüthten Diphtherien in Barcelona, wo in der Berichtswache denselben 44 Personen erlagen. Todesfälle an Flecktyphus werden nur aus London und Petersburg (je 4) gemeldet. Darm- und Breuchdurchfälle der Kinder erkrankten fast in allen größeren Städten seltener, auch der Keuchhusten hat in Krefeld und Hamburg weniger Opfer gefordert. Todesfälle an Pöden waren in Paris, Bukarest, Barcelona, London, Petersburg, Pesti, Prag gelegener, aus Krakau, Birmingham und Baidz wird je ein Pödenfieber gemeldet, aus Berlin ein Todesfall an Variolen gemeldet. Vom 5. bis 11. October erkrankten in Memphis 74 und starben 22 Personen am gelben Fieber.

Musikalisches.

Die Antinabingung zweier Konzerte unter der vielerzehlenden Bezeichnung „zwei Beethoven-Abende“ hat gewiß

Viele in die freudigste Erregung versetzt, denn zwei berühmte Meister, Kapellmeister Karl Reinecke und Konzertmeister Henry Graebler, die seit fünf Jahren in Leipzig aufs legendärste zusammengewirkt, beabsichtigen hier in Halle sämtliche 10 Sonaten, welche Beethoven für Pianoforte und Violine geschrieben hat, in nächster Zeit an zwei breiten festgesetzten Abenden vorzutragen. Daß dies auf die denkbar würdige Weise geschehen wird, dafür bürgen schon die Namen der genannten Künstler, zu deren Empfehlung es denn auch wohl keines Wortes weiter bedarf. Dagegen dürften Manchem des leichtern Verständnisses wegen folgende, einer Beethovenstudie entnommene kurze Bemerkungen nicht unwillkommen sein.

Opus 12, 3 Sonaten (D-, A- und Es-dur), geschrieben 1798 und dem Lehrer Salieri gewidmet, bietet uns in Nr. 1 das erste instrumentale Duo des jungen Meisters und zwar noch ganz in Haydn-Mozart'scher Form. Daß diese Sonate zugleich die schwächste ist, darf nicht weiter Wunder nehmen. Die zweite zeichnet sich dagegen schon durch Einheit ihrer 3 Sätze aus und ist wegen ihres freudigen Inhalts recht geeignet, bei einem Familienfeste vorgezogen zu werden. In der dritten ist das Adagio trotz seiner Einfachheit schon ein Stück im großen Stil.

Op. 23 A-moll und 24 F-dur wurden beide um 1801 geschrieben und dem Grafen Moritz v. Fries gewidmet. Erstere offenbart schon den süßen, feurigen und originellen Geist Beethovens, der bereits anfänglich Wohlgefälligkeit zu zeigen und Uebermaß zu vermeiden bestrebt, unter dem unpassenden Namen „Frühlingssonate“ bekannt, lehnt sich mit Ausnahme des Scherzo noch an Mozart an. Op. 30, 3 Etüden (A-dur, C-moll und G-dur) ist aus dem Jahre 1802 und dem Kaiser Alexander I. von Rußland gewidmet. Nr. 1 gilt als die schwächste der 11. Periode. In der C-moll dagegen zeigt sich bereits der große Stil: höhere Formbildung, ein weiter greifender einheitlicher Gehalt und zum ersten Male keine eingestreute Beethoven'sche Epochen. Man nennt das Stück nicht unpassend Sonata eroica. In anderer Weise von Werth ist auch die G-dur, ein amüßiges Lebensbild voll schöner Weisheit in glücklichen Tagen.

Op. 47, A-moll, 1802 dem befreundeten Geigenvirtuosen Rudolph Kreutzer zu Paris gewidmet, daher gewöhnlich „Kreutzer-sonate“ genannt. Mit diesem gewaltigen Instrumentaltalent erreicht Beethoven die höchste Stufe in der Form und stellt sich damit zugleich an die Spitze der Literatur des Duo's. Wo es sich darum handeln wird, zwei ebenbürtige Kämpfer musikalischer Virtuosität einander gegenüber zu stellen, wird man stets auf diesen Turnierplatz zurückkommen. Dies Werk ist im vollen Sinne ein Konzert, d. h. ein Weltakt. Gleich der Anfang, ein Stück über die Violinfaiten im A-dur-Moll, ist eine wahre Kriegserklärung gegen die Klavierstimme, ein Fall, den noch Niemand sich nachzuahmen unterstanden hat.

Op. 96, G-dur, 1810 (1812?) dem hohen Östmer Erzherzog Rudolph gewidmet, ist schon ein Werk der dritten Periode. Am wenigsten ein Duo, weil ein Ideal, bei dem man so wenig nach den ausführenden Instrumenten fragt, wie nach der Qualität des Materials bei der „Dennis von Milo.“ hat es bisher unter dem großen Haufen der Instrumentalquintetten noch wenig Verbreitung gefunden. Daß Beethoven selbst etwas davon hielt, zeigt schon die Widmung. In dieser Sonate soll sich ein reines Naturleben offenbaren, das, an einem Triller entzündet, beständig nachjammend im Allegro, elegisch durchfließt im Adagio, humoristisch durchdrungen im Scherzo und dithyrambisch begehrt im Finale, inmitten des tanz- und langweiligen Ungarnwollens seinen Abhluß findet. Wahrheitsgemäß hat Beethoven das hier zu Grunde liegende Thema in Ungarn auf dem Schloße der Gräfin Erdödy kennen gelernt. — In dem wir mit diesen Anmerkungen schließen, können wir es nicht unterlassen, Allen, denen es um Kunst zu thun ist, den Besich dieser höchst interessanten Konzerte recht dringend ans Herz zu legen.

Sprechsaal.

In der Beilage des Halle'schen Tageblatts Nr. 258 heißt es unter „Sprechsaal“, daß das dicke Reifsig und Laub aus den südlichen Anpflanzungen alljährlich im Herbst besetzt werde, während dasselbe durch Untergraben der Rasenstreifen und Büumen als guter Dünger dienen könnte und somit das Erdreich schon gelodert und fruchtbar würde. Daraufhin möchte erwidert werden:

- 1) Eine Befestigung von Laub aus den Anpflanzungen findet nicht statt, sondern nur von den Rasenplätzen.
2) Daß man Reifsig in den Anpflanzungen nicht untergraben kann, ist natürlich.
3) Rasenstreifen dürfen nie gelodert, müssen vielmehr möglichst fest gehalten werden.
4) Oeffentliche Rasenanlagen sind, um möglichst sauber zu erscheinen, von jedem Urat zu reinzuhalten.
5) Heilige öffentliche Anpflanzungen erfreuen sich so üppigen Wachstums, daß ein Auslichten resp. Ausschneiden derselben Bedürfnis ist.
6) Sollte vielleicht das Reifsig und Laub bei den Allee-Büumen, an den Verkehrsstraßen resp. Promenadenstraßen oder Promenadenwegen untergraben werden? Dies wäre jedenfalls ein noch ganz neues Verfahren, was es weder in Berlin, noch in Leipzig und Magdeburg u. s. w. zur Anwendung gebracht wird, nämlich Büume und Sträucher öffentlicher Anlagen, welche gut im Schnitt gehalten werden, möglichst oft durch Auslichten zu pflegen? Was kann daher wohl noch für ein großer Wunsch erfüllt werden?

Bei Sauberhaltung öffentlicher Rasenplätze kommt es sehr viel auf die örtlichen Verhältnisse an, das Weisse jedoch hängt von den zu Gebote stehenden Mitteln ab.

Hat man den nöthigen Dünger, er mag aus verrottetem Mistlaub mit gutem Humusboden gemischt bestehen, welcher im Herbst über die Flächen gestreut wird, so erzielt man im Frühjahr nach Abgarlung derselben die schönsten, dunkelgrünen Rasenteppiche.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß der Kostenpunkt, wenn den fragl. Wünschen entsprochen werden sollte, den hiesigen Verhältnissen angemessen ein enormer werden würde.

Vorläufig mag sich der Leiter der hiesigen städtischen Anlagen mit dem Bewußtsein trösten, bei den wenigen ihm zu Gebote stehenden Mitteln und Kräften, seine Sauberkeit getan zu haben, indem es hier Privatgärten giebt, welche zur Instandhaltung ihres verhältnismäßig kleinen Territoriums weit mehr Leute zur Verfügung haben, als der hiesige Stadtpfänger zu seinem großen Reiter.

Bemerktes.

(Mittel gegen Schnupfen.) Die im letzten Sommer in Berlin anwesende gewesene Gesellschaft von Zulu-Kaffern hat ein eigenthümliches Rezept gegen die besonders im Frühjahr und Herbst häufig auftretenden Katarrhe (Schnupfen und Husten) zurückgelassen. Die Kaffern schneiden eine Anzahl unterer gemöndlichen Kochzwiebeln in vier gleiche Hefel und verzeihen solche mit einer tüchtigen Quantität Zucker. Wo frische ungehopfte Bierwürze vorhanden ist, wird solche vorgezogen. Die Zwiebeln werden damit gedämpft und von dem Saft je zu 2 Stunden ein Theelöffel voll eingenommen. Die heilsame Wirkung ist ganz auffallend. Wird das Mittel rechtzeitig angewandt, ehe aus einem einfachen Husten ein hartnäckiger chronischer Katarrh entsteht, so kann in allen Fällen rasche Genesung garantiert werden. Eine größere Anzahl berliner Familien, welche bei der eingetretenen rauhen Jahreszeit Gebrauch von diesem einfachen Hausmittel machten, waren sämmtlich über den guten Erfolg erstaunt.

(Der schmutzige Onkel.) Konrad: Klärchen und ich werden morgen kommen, um Dir, lieber Onkel, zu Deinem Geburtstag zu gratuliren, aber wir bitten Dich, wache Dich vorher! — Onkel: (übertraff) Waschen, warum? — Konrad: Ja, Onkel, denn Mama jagt, wenn der Onkel nicht schmutzig ist, bekommt ihr Klärchen und jedes ein Silberstück.

In Karl Ritter's Briefwechsel mit B. Fr. C. Hausmann, dem ausgezeichneten Mineralogen, findet sich als Beilage ein Brief des Vaters unseres Reichstagslers an Hausmann, dessen berühmter Name den Studenten Bismarck nach Göttingen gezogen hatte. Dieser Brief, auf dessen ersten Seite von der Hand Hausmann's geschrieben ist: Ausbezoht den 14. September an Herrn v. Bismarck. Hausmann, lautet:

Wohlgeborener Herr, hochzuverehrender Herr Professor! Durch die Freundlichkeit meines Vaters, des Geh. Finanzrath Kerl, ist mein Sohn, welcher in Göttingen studirt, so glücklich, Ein Wohlgeborenen Güte empfinden zu sein und in dieser Hinsicht werden Sie es gütlich entschuldigen, daß ich mich mit nachdrückender ergebener Bitte an Sie wende. Mein Sohn hat nemlich seit 5 Wochen nicht geschrieben und wir sind sehr bekümmert, daß ihm etwas Uebles zugefallen, welches ihn daran hindert. Meine ghehoramte Bitte an Ein Wohlgeborenen geht nun dahin, daß Sie die Güte hätten, zu meinem Sohne zu schreiben (welder in der Hofenstraße beim Vater Schuhmacher wohnt) und sich gefälligst erkundigen lassen, wie es ihm geht und was die Uraeh sei, daß er so lange nicht geschrieben. Ich ersuche Ein Wohlgeb. insondäntlich mir die Uraeh seines Schwelgens nicht zu verhehlen, es ist wol möglich, daß er bey seinem raschen und lebhaften Temperament, etwas auf die Finger bekommen hat; sollte er aber krank sein, so bitte ich den besten Arzt jo in Göttingen jo zu seiner Herjtellung zu benutzen. Da letzteres der Fall sein kann, und er nicht im Stande sein könnte, sein Geld selbst in Empfang zu nehmen, so füge ich 50 Rthlr. mit der ergebentten Bitte bey, ihm selbige gefälligst eingehändigen zu lassen. Ein Wohlgeb. werden gewiß einen bekümmerten Vater entschuldigen u. bitte ich die Versicherung meiner dankbaren Anerkennung Ihrer Güte zu genehmigen. Ich habe die Ehre mit der vollkommensten Hochachtung zu sein

Ein Wohlgeb. ganz ergebener Diener F. v. Bismarck (sic).

Kniephof bei Naugardt in Pommern d. 25t. August 1832.

In den Beamtentreiben der Thüringischen Eisenbahn fällt es auf, daß die Direktion die seit Jahren darniederliegenden Verhandlungen wegen eines neuen Statuts für die Beamten-Pensions- und Witwen-Kasse jetzt mit einer gewissen Hast zum Abschluß zu bringen sucht. Da das neue Statut das Reglement der preussischen Staatsbahnen annimmt und nur für die bisherigen Beamten zur Wahrung wohlwollender Rechte eine Reihe Ueberleitungs-Bestimmungen trifft, so schließt man, daß die Direktion einen kalbigen Uebergang der Bahn an den Staat wohl selbst erwartete.

Das Altkennesse auf dem Gebiete der Erfindungen ist eine Maschine, um geschlachtete Schweine rasch und ohne deren Haut zu beschädigen, von allen Borsten zu reinigen. In Cincinnati damit angestellte Versuche ergaben ein außerordentlich günstiges Resultat. Sieben Schweine wurden geschlachtet und in 57 Sekunden waren sie mit Ausnahme einiger Haare am Kopfe und an den Weinen von der Maschine so rein geschabt, wie es nur durch vorrichtige Handarbeit geschehen kann. Mit einigen vorzunehmenden Ver-

besserungen behauptet der Erfinder 6000 Schweine in einer Stunde abschneiden zu können. In ihrem Reichthum, noch nicht vollkommenem Zustande entspricht die Maschine für je 2000 geschlachtete Schweine 20 Arbeiter.

— (Horaz als Statistiker.) Altenburg ist das gelobte Land des Staates und die altenburger Bauern gelten, ob mit Recht oder Unrecht, als unübertreffliche Meister dieses Karrenspiels. Nur von hier aus konnte denn auch eine „physiologisch-physiologisch-kritisch-empirische“ Untersuchung ausgehen, die sich mit der Statististik des alten „Horaz“ befaßte und einige wissenschaftliche Entdeckungen herbeiführte, die für Statistiker und Forscher von gleich hohem Interesse sind. So sagt Horaz als vollendeter Statistiker in 2. Buche der Satiren: „Laxo donare et ludere vidi“ d. h. „ich habe gesehen, wie man im Wachs gießt und spielt“; und vor lauter Aufregung ruft er in der 8. Epode: „Incitat me Poetus“ d. h. „Poetus reizt mich.“ Während steht er vor dem verfallenen Geheimnis des Statistikers in der 8. Ode des 1. Buches, wo er sinntend fragt: „Quid latet?“ — „Was liegt?“ — bis er sich endlich ermannt und das immer gültige Wort spricht: „Quid moror, semper alterum“ — „Woy das Bögern, stets den andern!“ Als er genug hatte, meldete er dies in der 2. Ode des 1. Buches mit den Worten: „Jam satis!“ — „Ich habe genug!“ Und in der 13. Ode des 2. Buches ruft er erfreut aus: „Grande decus!“ — „Ein Prachtgrab.“ „Quid cum Pionis“ fragt er ein andermal — „Wie steht's mit Plaque?“ Und als ihn eines Tages ein Unstern verfolgte, führt man von ihm das in der 22. Ode des 1. Bandes

aufbewachte Klagewort: „Nimium propinqui solis!“ — „Es ist doch zu arg mit den Solis des Nachbarn.“ Und so sieht sich durch alle Gevidete des lebensfreudigen Ritters das Statistiel als rother Faden.

— Das größte Gemächshaus der Welt dürfte das nunmehr baulich vollendete des Königs von Holland im Schloßpark zu Laeken sein. Der Rauminhalt desselben beträgt 45 000 Kubimeter, die Glaskuppel hat eine Höhe von 30 und einen Durchmesser von 60 Meter. Ein Leuchtthurm, in Gestalt von Minarets, verleiht dem Ganzen ein orientalisches Gepräge. Dem entsprechend einzig wird sein Inhalt werden. Die Heizung dieses Riesenraumes verlangt eine Kesselleistung von 5000 Meter Länge. Als Pflanzen, die dort ausgepflanzt werden, sind in den letzten Tagen zwei Kirschenpalmbäume angelangt, von welchen der erste 13 Meter hoch ist und dessen Krone einen Durchmesser von 8 Meter hat; sein Gewicht beträgt 24 900 Kilogramm, seine Ueberführung aus den vom König angekauften Gewächshäusern in England verlangte ein Gespann von 21 Pferden. Das zweite Prachtexemplar dieser Art hat eine Höhe von 19 1/2 Meter.

Dresden. (Vermächtniß.) Der verstorbene Civil-Superintendent Eugen Kliesch hat testamentarisch der Kirche zu St. Elisabeth in Dresden 10 500 Mark vermacht unter der Bedingung, daß dieses Kapital zu möglichst hohen Zinsen angelegt und diese voll und ganz dazu verworthe werden, alljährlich am Tobenfest, Abends 5 Uhr, das Mozart'sche Requiem in unversetzter Form bei vollem Orchester mit Chören und Solis ohne Entrée zur Aufführung zu

bringen und vorher dieses Kirchenfest in allen hiesigen Zeitungen mit großen Lettern unter der Aufschrift „Eugen Kliesch's Stiftung“ zu annonciren. Für den Fall aber, daß die genannte Kirche hierzu nicht bereit, soll das Legat dem Benefizial-Verein zufallen und die Zinsen zur Unterhaltung evangelischer Dorfschule-Wittnen und Waisen zunächst des Breslauer Kreises verwendet werden. Der Kirchenrat zu St. Elisabeth hat nun in seiner Sitzung am 12. v. Mts. hierüber verhandelt und in Anbetracht dessen, daß nach einem vom Kantor Thoma entworfenen Kostenanschlag die Ausführung des Requiems, die Annoncen nicht eingerechnet, schon fast 525 Mark, also den vollen hundertprozentigen Ertrag des Kapitals, betragen würde, daher in Zukunft der Kirche eine fühlbare Belastung erwachsen könnte, den Beschluß gefaßt, die Erbschaft abzulehnen. Nach der durch diese Ablehnung in Kraft tretenden Bestimmung fällt also nunmehr das Kapital dem Benefizial-Verein zu, der, jedenfalls in der Lage sein wird, von dieser Erbschaft einen recht segensreichen Gebrauch zu machen. (Schlef. Schulz.)

Loose à 3 M. zur 1. großen thüringischen Pferde-Votterie sind zu haben in der Expedition d. Blattes. Ziehung am 20. Dezember.

Volksbibliothek auf dem Rathhause geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und Freitags von 7—8 Uhr.

Licitation.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Bau eines neuen Schulhauses zu Ammendorf, bestehend in

- 1) Erds-, Maurer- und Dachdeckerarbeiten veranschlagt zu 9886 M.
- 2) Zimmer-, Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten veranschlagt zu 6289 M.

sollen am 14. November 11 Uhr Vormittags im Nieder'schen Gasthofe dafelbst verlicitet werden. Bedingungen, Anschlag und Zeichnungen liegen beim Ortsvorsteher Herrn Dietrich zu Ammendorf vom 6. bis 13. November zur Einsicht aus. Halle, den 4. November 1879.

Restaurations-Gründung.

Einem verehrlichen Publikum von Halle und Umgegend hierdurch die ganz ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Tage die

Restauration zum Reichsadler, Wuchererstr. 34, übernommen habe.

Es wird meine ganz besondere Aufgabe sein, durch prompte Bedienung, gute Speisen und Getränke die volle Zufriedenheit der mich gütigst Besuchen zu erwerben. Inwieweit ich recht zahlreiche Wünsche entgegensetze, zeichne

Friedrich Hirsch.

Faulmann's Restauration.

Donnerstag den 6. November cr.

Schlachtfest.

Pianino,

fast neu, wegen Umzug billig zu verkaufen ff. Sandberg 3, part. rechts.

Ein tafelförmiges Klavier zu verkaufen Luisenstraße 11, 1.

1 eiserner Gelbfraß neuester Konstruktion sehr billig zu verkaufen große Steinstraße 63.

1 Eisenbahn-Palet verf. Epige 1. Ein guter Reispelz ist billig zu verkaufen Zagerplatz 29.

Ein starker Fleißwagen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Partie Wagenräder billig zu verkaufen auf der „Waille.“

Kartoffeln, schöne mehrstellige Waare, 5 Liter 30 S, in Etern. billigst gr. Wallstraße 28.

Fagstade, Nissen, sowie alle Holzmaterialien liefert zu soliden Preisen die Holzhandlung von Bergmann & Ernst in St. Andreasberg am Harz.

Hochstämmige Rosen. Jetzt beste Pflanzzeit.

Große Auswahl in Sorten. Auerlann gute Waare, nebst verschied. andern Arten billigt in der Gärtnerei von C. Bräter, Feldstraße 13.

Hochstämmigen u. niedrigen gefüllten Rothdorn verkauft Langegasse 18, Hoffmann.

2 fette Schweine fleisch zum Verkauf Leitergasse 2.

2 fette Schweine verk. gr. Wallstr. 31.

Eine Bettstelle mit Matratze wird zu kaufen gesucht Geiststraße 67, im Laden.

Ein mittleres Haus mit Verflatt ober passenden Baumlichkeiten wird mit 6—8000 M. Anzahlung zu kaufen gesucht.

Weseen unter A. N. 100 in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Gesunde u. kräft. Kanarienvögelchen u. Weibchen kauft Wilh. Heibel, a. d. Halle 4.

Ein Dampfsaße zu kaufen gesucht. Offerten unter N. S. 4 in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Ein junger anständiger Mensch als Hausknecht ges. Müller's Bäckerei a. Mühlweg.

Anecht sofort gesucht Taubengasse 9.

Ein Kellerburliche u. ein Dienstmädchen werden verlangt Brodenhaus, Wege.

Eine Frau (oder Mädchen) findet für das ganze Jahr in einem größeren Etablissement eine feste Anstellung, dieselbe hat die Beschäftigung, zu scheuern, zu wachen, Fenster zu putzen u. Dieselbe bekommt außer einem zu vereinbarenden Lohn, freie Kost und Logis im Hause. Näheres zu erfragen bei

K. Junfer, Leipzigerstraße 91.

Gebiete Wajinnemäherin gesucht. G. Schmidt, gr. Ulrichstraße 53.

Ein ordentliches Mädchen von außerhalb wird zum 15. November gesucht

Leipzigerplatz 4.

Achtinnen, tüchtige Bandmädchen mit Jahr. Atehlen suchen sof. u. 1. Jan. 1880 Stellen d. Frau Meerbothe, ff. Braunsplatz 16, II.

Mädchen mit guten Atehlen erh. sofort u. später Stelle d. Fr. Nüßiger, Rantelstraße 5.

Eine Kinderfrau oder ein älteres Kindermädchen gegen hohen Lohn gesucht Weidenplan 4a.

Eine Verkäuferin, welche schon im Materialgeschäft thätig war, sucht sofort Fr. Deparade, gr. Schlamm 10.

Aufwartung ges. Wöllner, gr. Klausstr. 38.

Stubenmädchen, im Nähen geübt, erhalten hier und außerhalb angenehme Stellen durch Pauline Fiedinger, ff. Schlamm 3.

ff. Hausmädchen sucht gr. Ulrichstr. 23, I.

Gesucht eine Kindergärtnerin täglich von 2 Uhr Nachmittags an. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein brauchbares Mädchen findet Dienst Barfüßerstraße 4.

Ein an Ordnung gewöhntes Hausmädchen wird gesucht Geiststr. 43.

Achtin, Hans- u. Viehmädchen finden sofort und 15. November guten Dienst durch Fr. Wendler, Trödel 9.

Ein verh. Futterknecht mit guten Zengnissen sucht sofort od. Neujahr Stellung. Off. N. 6 in d. Exp. d. Bl.

Eine junge Frau sucht Beschäftigung auf der Nähmaschine

alte Promenade 14b, part. Anständige Mädchen suchen Stellen durch Frau Hofmann, Trödel 8.

Ein gebildetes, junges Mädchen, gründlich erfahren in der feinen Küche, sowie im sämtlichen Hauswesen, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder Gesellschaftlerin einer älteren Dame. Offerten erbeten unter A. N. 7. I. in der Exped. d. Bl.

Ein Laden

in frequenter Lage sofort zu vermieten Reilstraße 2.

Große Auswahl freier Wohnungen jeder Art und in allen Stadtteilen.

Ankunft sofortfrei. Halle'sches Wohn-Nachweis-Bureau (Merzsch & Co.) gr. Ulrichstr. 61.

Zu gejunster Lage

eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör, desgleichen 2 Stuben, K., R. und Zubehör, so gleich oder später zu vermieten Finnenstraße 1.

Z. Ventert

In freundl. Lage, am Markt, ist 1 Wohnung für 120 M. per sofort oder Neujahr zu vermieten. Näheres Markt 17, im Laden.

Eine Wohnung, Untertan 9, 4 beheizbare Stuben, Kammern nebst Zubehör, ist sofort oder Neujahr zu vermieten. Näheres Schmeerstr. 26.

Eine herrschaftl. Wohnung nebst Garten ist zum 1. April 1880 zu vermieten

Bernburgerstr. 10.

3 elegant eingerichtete Wohnungen, 1 Laden mit Wohnung ist Anhalterstr. 9 zu beziehen.

Rl. Stube sofort oder Neujahr zu beziehen, Preis 20 M., Kellerg. 6.

1 Logis zu 90 u. 60 M. fof. Gütchenstr. 1.

St., R., K. 1. Januar zu bez. Bejenestr. 5.

St., R., K. 1. Jan. zu verm. gr. Ritterg. 17.

Niederlagssäume, gr. Schuppen, Pferdefall, Woberraum, Comptoir, Nähe der Bahn, Marienstr. 7.

Eine Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, sofort zu vermieten März 25.

Herrschastliche Wohnung in der Nähe des Gymnasiums sofort oder später zu vermieten. Näheres Sophienstraße 15.

Arteml. gr. Hof-Wohnung 70 M. v. Lindenstr. 12.

Eine schönes großes Zimmer, für Stub. Verb. oder eine andere Gesellschaft passend, zu vergeben Brodenhaus, Karl Wege.

Ein Kuchzimmer abzugeben. Zu erfr. bei J. Bard & Co.

1 fof. möbl. Zimmer beim Dorothienstr. 1b, II.

Fröbl. möbl. Stube verm. Landweberstr. 3, I.

Eine freundl. möbl. Stube nebst Kabinett sofort für 1 oder 2 Herren Schmeerstr. 13.

Möbl. Stube und Kammer, separ. Eingang, 3. 15. November od. fof. Ulrichstr. 9, II.

Möbl. Stube u. K. v. gr. Ulrichstr. 28, II.

fr. möbl. Stube m. K. Geiststr. 67, I. Laden.

G. m. W. f. 1—2 S. Bräderstr. 13, I. feine möbl. gr. Wohnung Bräderstr. 13, II.

Gesamt möbl. Wohnung, auch Burfchengeleg. ff. Klausstr. 14, I.

Freundl. möbl. Stube mit Kammer sofort zu vermieten Parfstraße 7, I. III.

Gr. Märterstr. 23, 1. Et., ist eine möblierte Stube mit Kabinett zu vermieten.

Fein möbl. Wohnung Bräderstr. 13, II.

Freundl. möbl. Zimmer Martinsgasse 8, Ecke der Auguststr., I. rechts. Haate.

Fröbl. möbl. Balkon-St. v. verm. Südstr. 3, III.

2 anst. Schlafstellen m. Kost, Wedershof 10, nahe am Markt, 2 Et.

Schlafstelle m. Kost gr. Braunsplatz 19, II.

5 Markt Geßeln aus dem Vergleich in Sachen N. / L. sind durch Herrn Schiedsmann Heuber zur Armenasse geßelt. Halle, den 4. November 1879.

Die Armen-Direction.

Gründlicher Violinunterricht wird erteilt. Näheres Geiststraße 67, I. Laden.

Gesucht auf gute Zeugn. erh. ein in Unterrichten geübter Philologe gründl. Sprachunterricht od. Nachhilfe in Gymnasialfächern (am liebsten an Schil. höherer Kl.) Offerten unter A. N. 6014 an die Annoncen-Expedition von J. Bard & Co.

Die französische und italienische Sprache lehrt gründlich

E. Fischer, Professeur de langues, ancien Intendant à la légation de France à Florence. Giebichenstein, Wittenbergstraße 45.

A. Melcher, Schlagschmied, Schmeerstraße 30, reparirt Bier- u. Wasserleitung.

Gr. Blüthenrenneri Bräderstraße 13, feiltiegend, glanzlos, schnell, billig.

Servantkleider reinigt sauber, reparirt und bügelt auf Berger, gr. Ulrichstr. 23, I.

4000 Thlr. zur 1. Hyp. bei doppelter Sicherheit gesucht. Näheres Fleißergasse 6.

800 Thlr. zur 1. Hyp. sofort gesucht. Zu erfragen Fleißergasse 6.

20 000 Thaler auf ein säkündliches Hausgrundstück, doppelte Sicherheit bieten, zu leihen gesucht. Auskunft erteilt E. Hauke, Moritzstraße 5.

Schriftliche Arbeiten

mit sachkundiger Verwertung der neuen Aufst.-Weise, Grammatik zum Ans- und Verlaufe, sowie Kopialisten zum Ans- und Anleihen übermunt.

A. Blesser, Schmeerstr. 25.

Stauen-Verein zur Armen- und Kranken-Pflege.

Auch in diesem Jahre erlangen wir uns an die geehrten Gönner unseres Vereins schon jetzt die ergebene Bitte zu richten, uns ihre so oft bewiesene Theilnahme durch recht zahlreiche Beiträge für die zu veranstaltende Weihnachts-Ausstellung zu betätigen.

Nähere Mitteilungen über die Zeit der Eröffnung derselben behalten wir uns vor. Halle, den 1. November 1879.

Das Ausstellungs-Comité.

Verloren ein schwarzes Portemonnaie von alte Promenade 16b bis zur Post, Inhalt ca. 40 M. u. Gepäckschein. Gegen Belohnung abzugeben

alte Promenade 16b, I. Etage.

Verloren ein schwarzes, schmales Armband mit vergoldetem Rand von Martinsberg bis Ritter, Leipzigerstraße. Abzugeben ff. Braunsplatz 26.

Ein Hund zugeh. Gezen Futter u. 26. Intersectionsgebühren abgub. Magdeburgerstr. 46, II.

Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden erkreut J. Zedlich und Frau Edda geb. Zäber.

Halle a/S., den 4. November 1879.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief sanft und unerwartet unsere innig geliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die verw. Frau Dorothee Gerndt geb. Steffens nach noch nicht vollendeten 63. Lebensjahre. Dieselbe hinterließ einen sehr segensreichen Nachlass.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle, den 4. November 1879.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bohardt in Halle.

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses.